

# DA WAR ICH PLÖTZLICH SIEBEN

von Clara Lösel

Ich war mal eine Malerin,  
ich malte Himmel voller Sterne, ich malte Blumen und Tiere  
und Kinder mit Laternen.  
Alle waren ganz beeindruckt und wünschten sich ein Bild zu kriegen –  
doch dann passierte eine Sache: Ich wurde plötzlich sieben.

Ich war mal eine Läuferin,  
die schnellste weit und breit.  
Ich gewann sogar gegen Papa und niemand maß die Zeit.  
Wenn andere gingen, dann rannte ich.  
Für das Rennen, nicht für das Siegen,  
doch dann passierte eine Sache: Ich wurde plötzlich sieben.

Ich war mal eine Tänzerin  
und alle sagten, ich kann das.  
Ich habe mich jeden Tag verrenkt, aber nie für jemand anders.  
Mir war egal, was Leute dachten, ich war beim Tanzen voller Liebe,  
doch dann passierte eine Sache: Ich wurde plötzlich sieben.

Mit sieben wurde alles anders, mit sieben wurden Sachen peinlich,  
mit sieben malte man nicht mehr und man tanzte nur noch heimlich.

Mit sieben wurden Zahlen wichtig, auf Stoppuhren und Zeugnissen  
und Meinungen von anderen Leuten, sogar von den Freundlichen.

Mit sieben habe ich verstanden,  
macht man Dinge nicht zum Spaß, dass Malen eine Kunst  
und Tanzen eine Leistungssportart war.  
Dass wahre Läuferinnen auf dem Siegetreppchen sind  
und dass man nur gut in etwas ist, wenn man gewinnt.

Also hörte ich auf zu tanzen, zu malen, zu rennen, zu fragen  
und jetzt bin ich keine Läuferin mehr und wenn, dann nur,  
wenn man dünn sein soll und Cardio wichtig ist.

Jetzt bin ich keine Malerin mehr – zum Spielen ab und an, wenn dann bei Activity  
Und jemand sagt, dass ich gut malen kann, dann sage ich: alles Quatsch  
und drehe die Sanduhr wieder um  
und bin irgendwie kurz traurig  
und weiß eigentlich gar nicht recht, warum.

Und ein Teil von mir wünscht sich bis heute, mir hätte nie jemand gesagt,  
dass, wenn ich ihn malte, es ihm nicht ähnlich sah,  
dass ich schon damals beim Ballett immer aus der Reihe tanzte  
und Papa mich gewinnen ließ, wenn wir um die Wette rannten.

Und wenn mich heute jemand fragt, was ist der reichste Ort der Welt,  
sag ich – kein Schloss und keine Bank voller Geld –  
dann sage ich: der Friedhof.

Und wenn dann jemand fragt, dann sage ich:  
Da liegen alle Bilder, die niemals jemand malte.  
Da liegen alle Bücher, die nie geschrieben worden sind.  
Erfindungen, die nie erfunden wurden, weil wir einem Kind mit sieben sagen,  
dass solche Dinge immer nur Kinderträume sind.